Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 254. **Montag, den 31. Oktober.** **1853.**

Für die Monate November und Dezember haben wir auf die „Stettiner Zeitung" noch ein Abonnement eröffnet, und werden Bestellungen sowohl hier in unseren Expeditionen, als auch bei sämmtlichen Königl. Postanstalten entgegengenommen. — Der Abonnementspreis beträgt incl. Stempelsteuer für Hiesige 22½ Sgr., für Auswärtige 28 Sgr. 3 Pf. incl. Postaufschlag.

Erklärung des Moniteur in der orientalischen Frage.

Der „Moniteur", das offizielle französische Organ, bricht endlich sein langes Stillschweigen über die orientalische Frage mit einem Artikel, in welchem die Regierung zum ersten Male die offizielle Erklärung abgiebt, daß die Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reiches von allen Mächten Europa's, welche in der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts die Basis der künftigen Sicherheit von Europa und des allgemeinen Friedens erkennen, selbst um den Preis des Friedens gewahrt werde müsse. Der Artikel lautet, wie folgt:

„Wie die kürzlich veröffentlichten amtlichen Aktenstücke kund gethan haben, ist die seit mehreren Monaten zu Konstantinopel obschwebende Frage in eine neue Gestaltung eingetreten. Die Pforte hat gemeint, daß sie, so wie die Sachen ständen, auf den Weg der Unterhandlungen verzichten müsse, und es scheint nicht mehr gestattet, zu hoffen, daß ein Zusammenstoß verhütet werden könne. Eine Kriegserklärung ist keinesfalls eine seltene Thatsache im Leben der Völker, und dies ist nicht das erste Mal, daß man die nämlichen Nebenbuhlerschaften auf dem nämlichen Gebiete aneinander gerathen sieht. Die Wichtigkeit und die Beschaffenheit der in den Streit verwickelten Interessen, welche vielleicht die übrigen Kabinette von Europa direkter berühren, als Frankreich, sind nur so viel Gründe mehr, diese neue Wendung der orientalischen Angelegenheit mit Ruhe ins Auge zu fassen. Vom Beginne dieser Krisis an hatte die Regierung Sr. Kaiserl. Majestät deren Tragweite erkannt: sie hatte begriffen, daß die Integrität und die Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches im Spiele seien, und daß sie nicht compromittirt werden könnten, ohne daß das Gleichgewicht der Kräfte, auf welchem die Sicherheit von Europa beruht, dadurch wesentlich geändert würde. Die den Bestimmungen der Verträge zuwiderlaufende Besetzung der Donau-Fürstenthümer zögerte nicht, Aller Augen den Charakter der Universalität einleuchtend zu machen, den die Frage schon in ihren Anfängen hatte. Die Kabinette wurden tief davon ergriffen. Bereits wirkte Großbritannien mit uns zusammen bei Kundgebungen zur See, bestimmt, die angelegentliche Sorge zu bezeichnen, welche es, gleich uns, für die Unabhängigkeit der Türkei trug. Die beiden Regierungen fanden bei denen von Oesterreich und Preußen einen Beistand, welcher gestattete, den zur Aussuchung einer friedlichen Lösung eröffneten Unterhandlungen den europäischen Charakter zu geben, der ihnen gebührte. Dank dieser durch die unbestreitbare Gemeinschaft der Interessen geschaffenen Uebereinstimmung konnte man einige Zeit die Hoffnung einer friedlichen Entwickelung hegen. Man erinnert sich, daß diese Einheit der Bemühungen in einer Note ihren Ausdruck fand, worin die Mächte, nicht ohne große Schwierigkeiten überwinden zu müssen, den kriegführenden oder betheiligten Parteien den billigen Antheil zuzuweisen versuchten, welcher einer jeden von den streitigen Rechten zufallen sollte. Die von einer der Parteien dieser Note gegebene Auslegung hat befürchten lassen, daß das gemeinsame Werk der Wiener Konferenz nicht genau genug der Absicht entsprach, welche es eingegeben hatte, und daß es keineswegs den Zweck erreichte, den es im Auge hatte, nämlich: die Aufrechthaltung der souverainen Rechte des Sultans, der einzigen gewissen Grundlage der Unabhängigkeit der ottomanischen Pforte und, demgemäß, des europäischen Gleichgewichts. Als die Pforte von da ab erachtete, daß bloß der Krieg ihrer Würde gezieme, brauchte die Regierung Sr. Majestät des Kaisers keineswegs von der politischen Linie abzuweichen, die sie von Anfang an sich vorgezeichnet hatte. Jetzt, wie im Angesicht der Besetzung der Donau-Fürstenthümer, begegnete sie sich in den nämlichen Ansichten mit der Regierung Ihrer britischen Majestät. Die beiden Kabinette haben ihren Geschwadern vorgeschrieben, die Dardanellen zu durchsegeln, und in diesem Augenblicke müssen sie im Meere von Marmora Anker geworfen haben. Der Friede ist das immerwährende Interesse der Völker. Durchdrungen von diesem Gedanken, hat der Kaiser, am Vorabende der Besteigung des Thrones, auf den ihn der Wunsch des Landes berief, die feierliche Versicherung gegeben, daß er aus allen seinen Kräften zur Bewahrung des Friedens beitragen werde, dessen Wohlthat Europa so glücklich genoß. Aber dieser Friede würde offenbar seiner wesentlichen Bedingung entbehren, wenn er aufhörte, das zur Aufrechthaltung der Rechte und zur Sicherheit der Interessen Aller nöthige Gleichgewicht zur Grundlage zu haben. Dies sind die Erwägungen, welche die Sendung der Flotte von Toulon nach Salamis, und von Salamis nach Besika entschieden hatten. Dies ist noch der Gedanke, welcher sie leiten wird bei der neuen Bestimmung, die sie empfangen hat; dies ist der Zweck, den die Regierung des Kaisers nie aus dem Gesicht verlieren wird, bis dahin, daß der Friede sich wieder niederlassen kann auf den einzigen Grundlagen, welche ihn ersprießlich und sicher machen. Eine Unternehmung dieser Art war würdig, die Flaggen der beiden großen Staaten des Westens zu vereinigen und so das schöne Schauspiel eines vollkommenen Einvernehmens im Handel, wie in den Unterhandlungen zu erzeugen. Wenn, von der anderen Seite, die Regierungen, welche den beiden Kabinetten in der wiener Konferenz ihren Beistand geliehen haben, es nicht für nöthig erachten, sich den Kundgebungen zur See anzuschließen, die in einem Interesse geschehen sind, das ihnen mit Frankreich und England gemeinsam ist, so berechtigt doch gerade die Augenfälligkeit dieses Interesse zu der Annahme, daß ihre Neutralität nicht Gleichgültigkeit sein kann. Wenn die Regierungen, welche über die zur Einwirkung auf den Gang der Ereignisse angemessensten materiellen Mittel verfügen, geglaubt haben, sich dem Schauplatze des Handels nähern zu müssen, so wird demnach die Mitwirkung der zwei anderen Kabinette nicht verloren sein für die Unterhandlungen, welche zur Erleichterung der Lösung des Streites werden dienen müssen. So viele zu Gunsten einer Sache, welche die von ganz Europa ist, vereinigte Umstände gestatten, die Eventualitäten mit Sicherheit ins Auge zu fassen und das Ergebniß mit Vertrauen abzuwarten."

Orientalische Angelegenheiten.

Der Pariser „Moniteur" veröffentlicht eine Mittheilung aus Bukarest, 25. Oktober, welche die französische Regierung vom ihrem dortigen General-Consul auf telegraphischem Wege erhalten hat. Nach derselben hätten zwei russische Dampfer nebst 8 Kanonierschaluppen am 23sten den Uebergang über die Donau zu erzwingen versucht und das sehr lebhafte Feuer der türkischen Festung Isactschi auszuhalten gehabt. Die Russen hätten den Kommandanten der Flotille, 3 Offiziere und 12 Matrosen verloren und 50 Verwundeten gehabt. Man sagt, sie hätten Isactschi in Brand geschossen.

Isactschi ist eine kleine türkische Festung auf dem rechten Donauufer, zwischen Reni und Ismail gelegen. Der Befehlshaber der russischen Flotille, welcher bei jenem ersten Zusammenstoße sein Leben einbüßte, war seinem militairischen Range nach Oberstlieutenant. Der „Patrie" scheint es unzweifelhaft, daß das Gefecht die Folge eines Versuches der russischen Schiffe war, von Ismail die Donau hinaufzusegeln, um sich mit Braila (Walachei) in Verbindung zu setzen. Hiernach würde es sich nicht sowohl um ein Erzwingen des Donau-Ueberganges, als um ein Erzwingen der Vorüberfahrt bei Isactcha gehandelt haben.

— Aus Varna, wohin fortwährend von Konstantinopel aus Verstärkungen abgehen, wird der „Triest. Ztg." vom 15. Oktober geschrieben: Der in der Nacht vom 7. auf den 8. l. M. mit dem Dampfschiff „Pervas Bahri" hier angekommene Tefik Pascha war Ueberbringer der Kriegserklärung, welche den 10. in Schumla vor 30,000 Mann und gestern hier unter Kanonendonner von allen Schanzen veröffentlicht wurde. Die Offiziere mußten auf die 4 heiligen Bücher die Hand legen und schwören, den Befehlen ihrer Vorgesetzten unbedingt Folge zu leisten und unter keinem Vorwande vor dem Feinde zu weichen. Der „Pervas Bahri" fuhr am 13. mit 2 Offizieren von hier ab nach Trapezunt, um auch dorthin die Kriegserklärung zu bringen.

— Einer Correspondenz der Wiener „Presse" aus Konstantinopel vom 17. Oktober entnehmen wir Folgendes: „Wenn nicht die fortwährenden Truppenmärsche hier wären, welche die bunteste Munsterkarte der verschiedensten Menschenracen und seltsamsten Equipirungen uns tagtäglich vor's Auge bringen, man würde bei der gesetzten ruhigen Haltung der hiesigen Bevölkerung durch nichts daran erinnert werden, daß wir am Vorabende eines Krieges stehen. Allein eben diese Truppenmärsche, die jeden Tag neue Streiter bringen und wieder nach den verschiedenen Sammelplätzen in Europa und Asien führen, liefern den deutlichen Beweis, daß die Pforte den Krieg als eine ausgemachte Sache betrachtet. Fast in jedem größern Gebäude hier sind Werbe-Bureau's etablirt worden, und wenn der Andrang, wie er bisher stattfindet, nur noch kurze Zeit fortdauert, dürfte die Hoffnung der Türken, bald 400,000 bis 500,000 Mann im Felde zu haben, keine Uebertreibung sein. Ueberhaupt würde es bei der herrschenden Begeisterung, wenn der Krieg ausgebrochen, nicht an Mannschaft fehlen — aber desto mehr scheint jetzt die Geldnoth fühlbar. Man spricht davon, daß die Regierung ein Anlehen von 300 Millionen Frks. machen will. Indeß hat der Kriegsminister Mehemed Ali Pascha eine National-Subscription eröffnet und alle Muselmänner zu Beiträgen aufgefordert. Er selbst hat mit einem sehr bedeutenden Betrage sich an die Spitze gestellt. Inzwischen hat die Regierung ungefähr 80 Millionen Piaster neues Papiergeld ausgegeben. — Ich höre so eben, daß die Besika-Flotte sich in Bewegung gesetzt hat, und zum Theile sich schon innerhalb der Dardanellen befindet. Morgen erwartet man bereits ein starkes Geschwader vor Konstantinopet. Die beiden Admirale befinden sich hier. Es ist auch die Nachricht hier eingelaufen, daß drei französische und vier englische Schiffe als Verstärkung in Malta angelangt sind. Weitere sieben Schiffe werden noch aus Toulon und Portsmouth erwartet. Die Bosporus-Schlösser sind vor einigen Tagen von preußischen Genieoffizieren, dann von englischen und französischen Offizieren inspicirt worden.

— Die „Triest. Ztg." enthält ein Schreiben aus Konstantinopel vom 17. Oktober: Die türkische Flotte im Bosporus hat heute Morgen viel geschossen und zwar in der Art, als ob eine Seeschlacht geliefert würde. Man betrachtet dies als eine für die Bevölkerung und die Truppen kundgegebene Einleitung des Krieges, indem die Antwort des Fürsten Gortschakoff vorgestern Nacht bei der Pforte eingetroffen sein soll. Gewiß ist es, daß vorgestern ein Courier aus Schumla angelangt ist. Ueber die Natur der zu erwartenden Antwort auf die verlangte Räumung der Donauprovinzen hat hier Niemand einen Zweifel gehegt, doch lauten die Berichte verschieden in Betreff der Form dieser Antwort. Nach einer Version soll der Fürst den Adjutanten Omer Pascha's, der ihm das Schreiben überbrachte, gefragt haben: „Kennen Sie den Inhalt?" und als dieser es verneinte, sagte der Fürst: „Nun, ich kenne ihn bereits; sagen Sie Ihrem Sender: Ich gehe nicht!" Eine andere Version läßt den Fürsten zu dem Adjutanten sagen: **La Turquie veut la guerre, eh bien, ce sera la dernière** (die Türkei will durchaus den Krieg, nun denn, es wird ihr letzter sein). Eine schriftliche Antwort scheint der Fürst wirklich nicht gegeben zu haben. Es bedurfte auch deren nicht, da die Zuschrift Omer Paschas den Beginn der Feindseligkeiten an eine Thatsache knüpft, nämlich an die unterlassene Räumung der Donau-Provinzen binnen vierzehn Tagen. Diese Frist dürfte heute abgelaufen sein, und vielleicht galt das heutige Schießen der türkischen Flotte diesen Umstand. — Die noch hier befindlichen russischen Beamten wollen dem Vernehmen nach heute abreisen; eine Aufforderung zur Abreise soll ihnen jedoch von Seite der Pforte noch nicht zugekommen sein. Der gestern erwartete russische Postdampfer ist noch nicht angekommen.

— Die Wiener „Presse" meldet unter Wien, 27. Oktober: Die Räumung der kleinen Walachei von Seite der russischen Truppen soll nach den neuesten Berichten, die wir heute aus Bukarest erhalten, nicht blos aus strategischen, sondern vorzugsweise aus sanitären Rücksichten angeordnet worden sein, weil die Sterblichkeit unter den dort dislocirten Truppen sich in letzter Zeit in sehr bedenklicher Weise steigerte. In Tscherney, Kojowa, Tschirguschyl wurden nahe an 10 pCt. der Mannschaft von der Cholera hinweggerafft.

— Der „H. Corr." läßt sich aus Wien vom 28. telegraphiren: „Rußland hat gegen das Einlaufen der Flotten remonstrirt. England erklärt, Zweck desselben sei die Beschützung der britischen Unterthanen."

— Aus Wien wird unterm 28. Oktober telegraphisch gemeldet: „Aus Konstantinopel sind so eben Nachrichten hier eingetroffen, wonach die hohe Pforte zu einem Waffenstillstande bereit ist, um die angeknüpften Unterhandlungen nicht zu stören."

— Die Wiener „Cop. Ztg.-Corr." meldet: Nach Briefen aus St. Petersburg vom letzten Datum ist die Bildung der Reserve-Armee angeordnet. Das Hauptquartier derselben wird in Volhynien sein. Die sämmtlichen anwesenden k. russischen Offiziere haben, wenn auch die Urlaubszeit noch nicht abgelaufen ist, Ordre erhalten, ohne Verzug bei ihren Korps einzurücken. Auch der hier weilende k. russische Lieutenant Baron von Meyendorff, Sohn des k. russ. Gesandten, verläßt übermorgen Wien, um sich zur Armee am Kaukasus zu begeben.

— Aus Athen (wird der „Triest. Ztg." aus Konstantinopel vom 17. geschrieben) ist in diesen Tagen die wichtige Meldung eingelaufen, daß auf die Nachricht der erfolgten Kriegserklärung mehrere Hundert bewaffnete Griechen die türkisch-griechische Grenze überschritten und sich gegen Arta und Prevesa begaben, mit der Absicht, die dortige türkische Besatzung zu vertreiben und sich dann selbst Janina's zu bemächtigen. Sie sind von zwei griechischen Offizieren geführt. In Epirus, wo es seit lange gährt, dürfte in Folge dieses Einfalls ein allgemeiner Aufstand gegen die osmanische Herrschaft ausbrechen. In Thessalien steht ein ähnlicher Ausbruch bevor, der sich leicht auch über die anderen Provinzen des türkischen Reiches erstrecken könnte.

Berlin, vom 30. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Schulzen Damm zu Kratzwieck im Kreise Randow das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie die Landraths-Amts-Verweser Eduard Wiprecht Leopold von Davier, Rudolph Levin von Marschall, Wilhelm Friedrich Karl Leopold Rudolph von Oersten, Regierungs-Assessor Adolph Pilgrim und Grafen Heinrich Georg Adalbert Max von Rittberg zu Landräthen zu ernennen.

Deutschland.

ΔΔ **Berlin**, 29. Oktober. Die Exportgesellschaft für Australien, welche sich hier unter den Handwerkern gebildet hat, beginnt bereits Waaren zur Versendung anzunehmen, will jedoch erst dann Verbindungen mit Handlungshäusern zur Beförderung und zum Verkauf der Waaren anknüpfen, wenn hinreichende Vorräthe von Waaren vorhanden sind. Das Handlungshaus, welches den Export übernimmt, soll sich verpflichten, sofort einen Theil des Werthes zu zahlen. Die mit den Geschäften der Gesellschaft betraute Commission soll 1 Prozent des eingesandten Waarenwerthes als Entschädigung für ihre Mühewaltung erhalten. Nach Ablieferung der Waaren an das Handlungshaus und der Empfangnahme der Anzahlungen der Waaren muß die Commission in einer General-Versammlung der Gesellschaft Rechnung ablegen. Zur Bestreitung der ersten Unkosten hat jedes der Gesellschaft beitretende Mitglied einen Beitrag von 15 sgr. zu zahlen. Der Beitritt ist Jedem gestattet und es ist wünschenswerth, daß sich recht viele Theilnehmer finden mögen.

Als im Jahre 1849 die Reorganisation des Postwesens, welche mit dem 1sten Januar 1850 ins Leben trat, vorbereitet wurde, arbeitete man die Instruktionen für den Dienstbetrieb mit möglichster Sorgfalt aus, verkannte jedoch nicht, daß es zweckmäßig sei, die definitive Feststellung derselben weiteren Erfahrungen vorzubehalten. In diesem Jahre ist nun dem Geh. Ober-Postrath Philippsborn der Auftrag ertheilt worden, die Instruktionen nach den bisher gemachten Erfahrungen einer Revision zu unterwerfen. Dieser hat sich mit Heranziehung andrer Postbeamten dieser Aufgabe mit Eifer und Einsicht unterzogen. Die Arbeit ist jetzt vollendet und als Manuscript gedruckt in 3 Bänden, von denen der erste die allgem. Bestimmungen, der zweite den Expeditionsmodus und der dritte die für den Dienstbetrieb erforderlichen Formulare umfaßt, an die Ober-Post-Direktionen gesendet werden, damit von diesen, so wie von jedem Postbeamten Ansichten über dieses umfangreiche Werk ausgesprochen werden können. Nachdem diese Aeußerungen eingegangen sind, soll mit Berücksichtigung derselben eine definitive Feststellung des Reglements für den Postdienstbetrieb erfolgen.

Obschon die Freimarken und die Brief-Couverts bei der Versendung von Briefen große Bequemlichkeit für das Publikum darbieten, so finden sie doch nur geringen Eingang. Es sind daher für dieses Jahr nur Freimarken und Couverts im Betrage von 300,800 Thlr. angefertigt, während das gesammte Porto, welches von der Post vereinnahmt wird, auf eine Summe von mehr als 5,000,000 Thaler zu veranschlagen ist.

Wie bedeutend der Briefverkehr in Berlin ist, geht am Deutlichsten aus der großen Anzahl der Briefträger hervor, welche erforderlich ist. Man zählt 212 Briefträger, von denen jeder täglich durchschnittlich 150—200 Briefe befördert.

Der diesseitige Gesandte in Rio Janeiro, Graf Oriolla, welcher sich zur Zeit auf Urlaub in Europa befindet, und seiner Gesundheit wegen ein Seebad gebraucht, wird dem Vernehmen nach nicht mehr nach Brasilien zurückkehren. Es soll überhaupt der Gesandtschaftsposten daselbst eingezogen werden und die Geschäfte desselben dem preuß. Consul, welcher auch zur Zeit den Grafen Oriolla vertritt, übertragen werden. Das Gesandtschaftspersonal wird im kommenden Frühjahr hier eintreffen.

LS. **Berlin**, 30. Oktober. Der König ist gestern Nachmittag 3 Uhr mit Jagdgefolge vom Schlosse Blankenburg nach Potsdam zurückgekehrt. Der Diner fand im Schlosse Sanssouci statt und nahmen an demselben auch der Prinz Adalbert, Prinz Friedrich Karl und Prinz Friedrich Albrecht und ebenso der Ministerpräsident, welche sich Mittags nach Potsdam begeben hatten, daran Theil. Hr. v. Manteuffel und die Generale v. Wrangel und v. Möllendorff trafen Abend 5¾ Uhr hier wieder ein. — Die zahlreichen Mandats-Niederlegungen der Kammer-Abgeordneten haben Aufmerksamkeit erregt und man hat sich bemüht, die Ursachen derselben aufzufinden. Der Umstand aber, daß der Rückzug vom politischen Schauplatz von Mitgliedern aller in den Kammern vertretenen politischen Fraktionen unternommen wird, nimmt ihm die Parteifärbung, die man von einigen Seiten darin finden wollte. Bewerkenswerth ist es dagegen, daß von 26 Mandats-Niederlegungen, welche die „Sp. Ztg." aufgezeichnet hat, 16 auf Beamte verschiedener Gattung fallen, woraus hervorzugehen scheint, daß die Stellung eines Beamten mit derjenigen eines Kammermitgliedes manche Unbequemlichkeiten mit sich führt. Nur die katholische Fraktion hat durch das Ausscheiden einiger hervorragenden Mitglieder bis jetzt verloren. Von diesen Mandats-Niederlegungen fallen auf die Provinzen Schlesien und Posen je eine, Pommern zwei, Brandenburg drei, Westfalen und Sachsen je vier, Preußen fünf und die Rheinprovinz sechs. Drei wurden durch Beförderung veranlaßt. Für diese Ausscheidenden beider Kammern sind Neuwahlen veranlaßt, es ist aber nirgends ein besonderes Interesse für dieselben bemerkbar und es scheint fast, als würden zwar neue Personen, aber keine veränderte Richtung und kein frischerer, regerer Geist in die Kammern kommen. — — Die Zollvergütungen, welche zur Beförderung des Baues von Seeschiffen vom künftigen Jahre ab bewilligt werden sollen, werden, wie das „C. B." hört, nicht fest sein. Vielmehr ist eine Aenderung derselben nach Maßgabe der Aenderungen vorbehalten, welche etwa später rücksichtlich der Tarifsätze für Eisen noch vereinbart werden möchten. Das „C. B." nimmt danach an, daß rücksichtlich der Eisenzölle die Verhandlungen noch nicht als abgeschlossen zu betrachten sind.

Wie schon mitgetheilt, sollen auf Befehl des Königs mit der durch Kabinets-Ordre vom 26. September d. J. zum Weiterbau der Kirche in der Weberstraße bewilligten Summe von 16,300 Thlrn. zugleich einige Abänderungen des früheren Bauplans eintreten. Die Abänderungen werden, wie die „Voss. Z." hört, im Wesentlichen darin bestehen, daß der früher projektirte Bau eines hohen Glockenthurms nicht zur Ausführung kommen, sondern an dessen Stelle nur ein einfaches Glockenhaus, welches die Kuppel der Kirche nicht überragen soll, gebaut wird. Weitere Veränderungen des früheren Bauplanes sollen erst zur königlichen Genehmigung vorgelegt werden. — Die Beiträge, welche die preußischen Beamten von ihren Besoldungen zu dem Pensionsfonds in diesem Jahre zu zahlen haben, sind berechnet auf 384,100—384,200 Thlr. Das Kriegsministerium liefert hierzu den größten Beitrag, 98,680 bis 98,690 Thlr., dann folgt das Justizministerium mit 85,290 bis 85,300 Thlr.

Tilsit, 24. Okt. Die russischerseits zur Verstärkung der Grenzwache gezogene zweite Schutzlinie, die auf der ganzen Grenzlinie 4—5000 Mann stark war und aus russischen Armeesoldaten bestand, ist aus ihren Standquartieren abgerückt und zurückgezogen. Nur etwa 500 Mann sind den eigentlichen Grenzwächtern beigeordnet. — Die geschwächte Besatzung der Grenze gestattet schon jetzt eine größere Ausdehnung des Schmuggelhandels nach Rußland, indem hier bedeutende Einkäufe an Waaren gemacht werden. Wahrscheinlich hat die durch den diesseitigen Grenzkommissarius mit großer Thätigkeit und Umsicht verfügte Ermittelung und Bestrafung der Theilnehmer an Grenzerzessen, die größtentheils von russischen Unterthanen verübt sind, zu dieser Maßregel beigetragen.

Darmstadt, 27. Oktober. Es ist seiner Zeit mitgetheilt worden, was im Laufe dieses Sommers einem Preußischen Staatsbürger in Zwingenberg an der Bergstraße begegnet ist, wie derselbe dort festgehalten und als gemeiner Verbrecher behandelt wurde, weil ein Großh. Hessischer Gensd'arme einen Preußischen Kassenschein für falsch hielt. Der Verletzte hat sich darauf an die höhere Behörde gewandt und die nächste Preuß. Gesandtschaft — in Frankfurt — zum Schutz und Genugthuung der in ihm beleidigten Ehre des Preußischen Namens angerufen. Darauf hat nun der Criminal-Senat des Hessischen Hofgerichts der Provinz Starkenburg folgenden Bescheid an das Landgericht erlassen:

Nach Einsicht der uns mit Bericht vom 20. v. Mts. vorgelegten Untersuchungs-Akten, und Ihres auf die Beschwerde des Hans Ludwig Anspach erstatteten Rechtfertigungs-Berichtes vom 26. v. Mts. eröffnen wir Ihnen, daß wir zwar einestheiles es anerkennen, daß Sie den Ihnen gefänglich abgelieferten Hans Ludwig Anspach (Partikuliers aus Elbing in Altpreußen) bei Ihrer Nichtkenntniß seiner Person bis zur Ermittlung der Echtheit der als falsch indicirten Preußischen Fünfthaler-Scheine in Haft behielten, auch daß Sie Ihrerseits für diesen Zweck durch Ihre Requisition vom 27. Juli und Versendung eines Expressen an Großh. Stadtgericht Darmstadt eine gebührende Beschleunigung in dieser Sache haben eintreten lassen, daß wir aber anderentheils es nicht billigen können: 1) daß Sie Ihre Requisition an Großh. Stadtgericht Darmstadt, die Effekten des Angeschuldigten zu durchsuchen und das vorfindliche Papiergeld mit Beschlag zu belegen, nicht eventuell allein auf den Fall gestellt haben, daß sich in Folge Ihrer weiteren Requisition eine Unechtheit der fraglichen Fünfthaler-Scheine näher belegen würde; 2) daß Sie den Angeschuldigten ohne einen näheren Haltpunkt zugleich wegen „Landstreicherei" in Untersuchung gezogen haben; 3) daß Sie, so lange Sie über die Persönlichkeit des Angeschuldigten keine Auskunft hatten, wiewohl diese bald zu erwarten stand, auf billige Wünsche desselben, soweit sie mit der Sicherung seiner Person verträglich waren, keine Rücksicht nahmen, also namentlich, daß Sie denselben, wenn er es wünschte, auf seine Kosten, die durch die Effekten, welche derselbe bei sich hatte, gedeckt werden konnten, nicht in einem Gasthause bewachen ließen, oder ihm unter Bewachung einen Spaziergang in frischer Luft versagten. Indem wir daher in diesen sämmtlichen Beziehungen nach Auftrag Großh. Ministeriums der Justiz dem gewesenen Respicienten in dieser Sache, Großh. Landgerichts-Assessor Purgold, einen ernsten Verweis ertheilen, bemerken wir schließlich, daß der, dem genannten Respicienten von Hans Ludwig Anspach weiter gemachte Vorwurf einer Betrunkenheit zur Zeit seiner Entlassung aus dieser Untersuchung zu den Anschuldigungs-Gründen gehört, wegen deren der genannte Respicient vom Großh. Ministerium der Justiz unter dem 14ten d. M. vor Gericht gestellt worden ist, also dort zur weiteren Verfügung kommt.

Dieser Bescheid ist dem Anwalt des Herrn Anspach mitgetheilt worden. Wir hören indeß, daß derselbe gesonnen ist, sich bei dieser Abfertigung nicht zu beruhigen, sondern eine eclatantere Genugthuung insbesondere auch Schadenersatz zu verlaugen. Zugleich ist von Berlin aus der Königl. Gesandte in Frankfurt, Herr von Perponcher, instruirt worden, sich der Sache mit dem nöthigen Nachdruck anzunehmen. (K. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 26. Oktober. Den österreichischen Handwerkern und Arbeitern soll zur Heimkehr ein neuer Termin bis Ende dieses Monats gestellt worden sein. Dieser Termin wird wieder erst kurz vor dem Ablauf bekannt. Die Zürcher Regierung hat auf die Anfrage, ob kranke Personen auch später noch aufgenommen würden, von österreichischer Seite eine bejahende Antwort erhalten. Man erinnert sich hierbei der Thatsache, daß bei der großen Tessiner Ausweisung auf Krankheit keine Rücksicht genommen wurde. (Nat.-Z.)

Aus Schumla erfährt man, daß am 8ten die daselbst concentrirte Abtheilung der türkischen Armee dreißig Tausend Mann stark zum Behuf der feierlichen Kundmachung der Kriegserklärung ausgerückt war. Sämmtliche Offiziere leisteten den Eid, in dem Kampf für Vaterland und Glauben das Leben einzusetzen. Die 30,000 Mann bestanden aus 37 Bataillonen Infanterie, 1 Bataillon Jäger, 2 Regimentern Kavallerie und 5 Batterien.

Frankreich.

Paris, 27. Oktober. Die „Patrie" von heute Abend sagt: „Mit Grund äußerten wir gestern, daß die orientalische Frage in eine neue Phase eintrete. Man hat den Artikel, oder vielmehr das Aktenstück gelesen, welches heute durch den „Moniteur" veröffentlicht wird. (Confr. die erste Seite.) Frankreich hat durch das Organ des amtlichen Blattes gesprochen, und jede Ungewißheit hat aufgehört. Nie ist eine festere, eine klarere, eine würdigere, eine mehr nationale und zugleich mehr europäische Sprache unserm Lande in den Mund gelegt worden. Drei große Thatsachen gehen aus dem Artikel des Moniteur hervor, und wir beeilen uns, sie zu konstatiren: 1) die innige Vereinigung, das vollkommene Einvernehmen Frankreichs und Englands beim gemeinsamen Handeln, wie bei den Unterhandlungen; 2) der unerschütterliche Entschluß der zwei Mächte, die souveränen Rechte des Sultans aufrecht zu halten, die einzige gewisse Grundlage der Unabhängigkeit der ottomanischen Pforte und demgemäß des europäischen Gleichgewichts; 3) die betheiligte Neutralität Preußens und Oesterreichs, gegenüber den See-Demonstrationen der Dardanellen und die Hoffnung ihrer Mitwirkung bei allen Unterhandlungen, welche die Lösung der Differenz zu erleichtern dienen können. Frankreich kann ruhig sein und ohne Besorgniß das Ende einer Krisis abwarten, die es nicht hervorgerufen hat und aus der es zu seiner Ehre und zu seinem Vortheile hervorgehen wird, weil Alles für Frankreich ist: das Recht, die Mäßigung nnd die Gewalt." —

— Die Ermordung des Generals, Grafen de Neuilly, Commandant in Chalons sur Marne, hat großes Aufsehen erregt. Derselbe wurde von seinem Adjutanten, Hauptmann de Laporte, erschossen. Die darüber cirkulirenden Versionen lauten verschieden. Es scheint, daß der Hauptmann in genauer Beziehung zu der Gemahlin des Generals stand, die ihm häufig Besuche abstattete. Ganz Chalons kannte diese Intrigue, da die Betheiligten sehr wenig reservirt auftraten. Einige Freunde des Generals beschlossen daher den General über das Betragen seiner Frau aufzuklären. Sie gaben demselben einen geheimen Wink und der General begab sich in voller Wuth nach dem Hause des Hauptmanns, gerade im Augenblick, wo seine Frau dort war. Der General begehrte Einlaß und drohte die Thür einzuschlagen, als seine Frau ausrief: „Er ist es, er ist es! Wir sind verloren." Als der General im Begriff stand, die Thür zu sprengen, öffnete der Hauptmann, zwei Pistolen in der Hand haltend. Er drohte dem General, ihn niederzuschießen, wenn er einen Schritt vorwärts thue. Ein schneller und schrecklicher Wortwechsel fand Statt, worauf die beiden Pistolen abgefeuert wurden. Der General empfing beide Schüsse in die Brust und stürzte die Treppe hinab. Die Schüsse riefen mehrere Leute herbei; dieselben fanden den General in den letzten Zügen; er starb mit den Worten: „der Feigling, der Elende, er hat mich ermordet!" Nach einer andern Version hatte der General den Hauptmann sofort gefordert; da sie sich ohne Zeugen schlagen wollten, so begehrte der Hauptmann eine schriftliche Erklärung, daß er wie ein Ehrenmann gehandelt habe. Der General kam darüber außer sich, nannte dem Hauptmann einen Schurken und schlug ihn mit seinem Stock übers Gesicht. de Laporte, der die fürs Duell geladenen Pistolen in der Hand hatte, rächte sich für diese Beleidigung, indem er den General niederschoß. — Heute hat sich wieder ein Eisenbahn-Unglück, und zwar auf der Paris-Versailler Bahn ereignet. In Folge des Brechens einer Schiene sprang der Zug, der Morgens 7 Uhr Paris verlassen hatte, zwischen Asniere und Courbevoie aus dem Geleise. Der Zug rannte mit der größten Heftigkeit gegen die eisernen Pfosten der Brücke, wodurch die Wagen umgeworfen und zwei gänzlich zertrümmert wurden. Drei Reisende wurden tödtlich und neun lebensgefährlich verwundet. Viele andere wurden leicht beschädigt.

— Vom 28. Oktober. Der Moniteur meldet, daß vorgestern, Mittags 1 Uhr, nachdem die geladenen Gäste sich zur Rückkehr nach Paris verabschiedet hatten, der Kaiser mit der Kaiserin und der Großherzogin per Eisenbahn nach Chauny und von da nach dem sieben Stunden entfernten Schlosse von Ham fuhr, wo sie über eine Stunde verweilten und sodann nach Hinterlassung von Geschenken über Chauny, das festlich geschmückt und beleuchtet war, und Noyon Abends nach Compiegne zurückkehrten. — Die Regierung macht sich auf eintretende Ereignisse gefaßt. Der See-Präfekt von Toulon hat Ordre erhalten, alle Dampfer und übrigen Schiffe, die sich im Hafen befinden, für die Einschiffung von Truppen bereit zu halten. Auch an sämmtliche General-Kommandanten der Divisionen des Südens ist Befehl ertheilt, ihre Truppen in der Art marschfertig zu halten, daß die Regierung über eine beliebige Anzahl derselben verfügen könne, ohne daß der Dienst der Garnisonen darunter leide. — Die heute im Moniteur enthaltene Note über die neuesten Ereignisse an der Donau hat im Publikum und namentlich an der Börse einen großen Eindruck hervorgebracht. Obgleich das amtliche Blatt von einer bedeutenden Anzahl Todter und Verwundeter auf Seiten der Russen spricht, so sagt es doch nicht, welche Seite sich den Sieg zuschreiben darf. — Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß allen Polen, welche Päße verlangen wollen, um sich zum Heere Omer Pascha's zu begeben, vom Ministerium des Auswärtigen die Erklärung zu Theil geworden ist, man werde ihnen zwar Päße verabfolgen, die Rückkehr nach Frankreich jedoch nicht gestatten. — Bei der letzten Sitzung der Municipal-Kommission von Paris gab sich ein bedeutendes Entsetzen kund über die Höhe, welche die von der Stadt den Bäckern zu leistende Entschädigung erreicht hat. Es ward beschlossen, dem Kaiser die zeitweilige Einstellung der von der Stadt ausgeführten Bauten vorzuschlagen, um das Gleichgewicht in den Ausgaben einiger Maßen wieder herzustellen. Trotzdem wird die Stadt Paris wohl zu einer Anleihe ihre Zuflucht nehmen müssen. — So eben wird mir folgendes Urtheil mitgetheilt, das im Volke über den Artikel des Moniteur rund läuft. „Er ist", sagt man, „eine friedliche Note in kriegerischer Färbung." Uebrigens erkennt man einstimmig an, daß der amtliche Aufsatz mit Geschick abgefaßt ist. In dieser Beziehung habe ich folgende Aeußerung gehört: „Von wo man das Ding auch anpacken mag, nirgends kann man anbeißen." — Das Mobiliar des Hotel de Ville ist bei der ganz vor Kurzem vorgenommenen Abschätzung auf 3,000,000 Fr. veranschlagt worden. (Köln. Z.)

Italien.

Rom, 20. Okt. Auch Rom sucht seine hierarchischen Interessen bei der Lösung der Differenzen zwischen Rußland und der Pforte jetzt mittelbar so gut als möglich zu wahren. Papst und Cardinäle können nur mit großer Besorgniß sich den Fall denken, daß Rußland wirklich das in Konstantinopel erreiche, was es in Bezug auf seine Glaubensgenossen im osmanischen Reiche fordert. Das Anwachsen einer solchen geistlichen Macht würde dem schismatischen Kaiser Nikolaus, so meint man im Quirinal, ein entschiedenes Uebergewicht über die römisch-katholische Kirche im Orient verschaffen, und auch im Occident für dieselbe nicht ohne gefährliche Folgen bleiben. Um schlimmen Eventualitäten in dieser Beziehung vorzubeugen, werden jetzt zwischen dem Papste und dem Kaiser der Franzosen eben so geheime als positive Unterhandlungen gepflogen. Wie mir ein hochgestellter Beamte vertraute, handelt es sich um nicht geringeres dabei, als Frankreichs Stellung bei der Entwickelung des Dramas zu einer solchen zu machen, daß es, wenn Rußland seine Sachen mit gutem Erfolge führt, schon frühzeitig genug jede feindliche Stellung gegen dasselbe unter der Bedingung aufzugeben hätte, daß ihm das Protektorat über die katholischen Christen des Orients auf einer eben so breiten Basis zugestanden werde, als dem Kaiser von Rußland das über die Christen der griechischen Kirche. Es ist jedenfalls von

geschichtlicher Bedeutung, daß sich der Papst mit dieser kirchlich politischen Mission nach Paris und nicht nach Wien wandte, da doch seit den Kreuzzügen das Protektorat der katholischen Christen des Orients eine Prärogative des Hauses Habsburg war. — Die vier Regimenter Verstärkung, welche Pariser Correspondenten deutscher Blätter bereits vor fast drei Wochen in Toulon und Marseille nach Civitavecchia für Rom einschiffen ließen, sind bis heute hier nirgends erschienen. Allerdings aber ist eine Vermehrung der hiesigen französischen Garnison im Werke. (Voss. Z.)

Großbritannien.

London, 27. Oktober. Aus Paris wird dem Chronicle von seinem Berichterstatter geschrieben: „Ich höre aus guter Quelle, daß bevor die westlichen Mächte den Entschluß faßten, ihre Flotten vorzuschieben, die Frage in Petersburg, so wie in Wien diplomatisch verhandelt wurde. Ich kann nicht genau sagen, welche Gründe die beiden Mächte für den Schritt in Petersburg angaben; noch was das russische Cabinet darauf erwiderte, aber ich kann, glaube ich, bestimmt versichern, daß das wiener Cabinet die Flotten-Einfahrt von folgendem Gesichtspunkte betrachtete: Oesterreich bedauerte das Ereigniß nicht, indem es vollkommen überzeugt ist, daß die Maßregel aus dem Verlangen entspringe, die christlichen Bevölkerungen innerhalb des Bereiches der Flotte vor dem möglichen Ausbruch des türkischen Fanatismus zu schützen. Oesterreich behielt sich seinerseits das Recht vor, jene christlichen Gegenden, auf welche die Anwesenheit der Flotten keinen Einfluß haben kann, im Nothfalle gegen dieselbe Gefahr zu beschützen." — Die Post erklärt die Vorstellung, daß die westlichen Mächte dem russisch-türkischen Kampf bloß als Sekundanten zusehen werden, für baaren Unsinn; es handle sich nicht um einen konventionellen Ehrenpunkt, sondern um solide Interessen. — Der Herald sagt: „Nachdem der Sultan den Krieg erklärt hatte, wurde es für England und Frankreich unmöglich, ihn offen im Stich zu lassen. Die nothwendige Folge war die Einfahrt der Flotten in die Dardanellen. Der Czaar hatte jedoch bedeuten lassen, wenn die Bewegungen Englands und Frankreichs sich auf diesen Schritt beschränkten, so würde er denselben nicht als einen Kriegs-Akt oder überhaupt als einen Akt ansehen, der seine freundlichen Beziehungen zu den westlichen Mächten nothwendiger Weise unterbrechen würde. Demnach wurde beschlossen, die Bewegung unserer Flotte darauf zu beschränken. Das Publikum darf sich nicht durch halboffizielle Ankündigungen einreden lassen, daß die Flotten dem Sultan zu seiner beliebigen Verfügung stehen. Wir leugnen dies auf das Bestimmteste und Nachdrücklichste. Der Pforte ist nicht mitgetheilt worden, daß sie auch nur Ein britisches Kriegsschiff zu irgend einem Zwecke verwenden darf. Die prachtvollen Geschichten, wie man Sebastopol niederbrennen und das schwarze Meer meistern wird, sind eitel Zukunftsträume. Bis zur Stunde, wo die letzte Post von Konstantinopel abging, hatte der Sultan keine Versicherung erhalten, daß England ihn im Kriege unterstützen werde, und die Flotte hat ihm ihren Beistand nicht angeboten. Das, man merke wohl, sind einfache Thatsachen, die man widerlegen kann, wenn sie unwahr sind. Lord Clarendon hat offen gesagt, daß er, wenigstens in einem Falle, offizielle Dokumente der Times zugesandt hat. Wir fordern ihn hiermit auf, unsere Angabe zu widerlegen. Nicht nur hat man der Pforte nicht die Dienste unserer Flotte angeboten, sondern Weisungen sind abgegangen, welche die Verwendung unserer Schiffe zur Unterstützung irgend einer Operation verbieten, die zum Zweck hätte, die Russen aus den Fürstenthümern zu werfen." Diese „Feigheit" und „Achselträgerei", schließt der Herald, wird nicht den Frieden Europa's, sondern das Kabinet Aberdeen eine Weile aufrecht halten, und schließlich einen Weltkrieg entzünden, den rechtzeitige Mannhaftigkeit hätte verhindern können.

— Bei dem gestrigen Meeting in dem Tower Hamlets ging es sehr stürmisch zu. Unter den gefaßten Resolutionen enthielt eine ein Mißtrauens-Votum gegen das Kabinet, eine andere verlangte die sofortige Zusammenberufung des Parlaments. Mr. Newton rief: „Ich hasse den Krieg, aber den Despotismus hasse ich noch stärker; die Pflicht Englands ist es jetzt, den russischen Gesandten heimzusenden."

— Dem „Herald" zufolge werden wieder mehrere Kriegsschiffe für den aktiven Dienst in Bereitschaft gesetzt. Die Verstärkungen, welche nach dem Mittelmeer abgegangen sind, oder noch abgehen sollen, bestehen in den Schiffen Queen von 116 Kanonen, Agamemnon von 91, Leander von 50, Highflyer von 21, Terrible von 21 und Leopold von 18 Kanonen.

— Im Auftrage Lord Clarendon's haben die Rheder von North Shield's als Antwort auf eine von ihnen an das auswärtige Amt gerichtete Anfrage folgendes Antwort-Schreiben erhalten:

Auswärtiges Amt, 22. Oktober.

Sir! Im Auftrage des Earl von Clarendon melde ich Ihnen den Empfang des vom 14. d. M. datirten Briefes, in welchem Sie im Namen der Rheder von North Shields die Aufmerksamkeit Sr. Herrlichkeit auf die Zahl der mit der Ostsee und dem Schwarzen Meere in Verkehr stehenden britischen Handelsschiffe lenken und in welchem Sie davon in Kenntniß gesetzt zu sein wünschen, ob im Falle eines Krieges zwischen England und Rußland den englischen Schiffen rechtzeitig die Anzeige gemacht werden wird, um sie in Stand zu setzen, früh genug aus den russischen Häfen auszulaufen, um der Wegnahme zu entgehen, und in welchem Sie ferner um Auskunft darüber nachsuchen, ob Lord Clarendon die Lage der Dinge für hinreichend bedenklich hält, um es für die Schiffs-Eigenthümer räthlich erscheinen zu lassen, hinfort keine Schiffe mehr nach russischen Häfen zu befrachten und segeln zu lassen. Ich bin beauftragt, Ihnen darauf zu erwiedern, daß es keine Vertrags-Bestimmung zwischen England und Rußland giebt, laut welcher eine der beiden Regierungen zu einer vorherigen Anzeige, gleich der oben erwähnten, genöthigt ist. Was sodann die allgemeinen Fragen angeht, so ist es der Regierung Ihrer Majestät natürlich unmöglich, für zukünftige Ereignisse zu stehen, die von dem Verhalten Anderer abhangen. Doch wird sie keine in ihrer Macht liegende Schritte versäumen, welche zu der Sicherheit des britischen Handels beitragen können. Hinsichtlich des letzten in Ihrem Briefe berührten Punktes, hinsichtlich der Frage nämlich über die Größe der Belohnung, welche den englischen Kriegsschiffen für die Wiedereintreißung eines britischen Schiffes aus den Händen des Feindes zuzuerkennen ist, habe ich Ihnen zu antworten, daß dies eine wichtige Frage des Rechtes und des Politik ist, über welche eine Meinung abzugeben, Lord Clarendon sich nicht veranlaßt fühlt. Empfangen Sie 2c.

H. A. Addington.

Griechenland.

Athen, 21. Okt. Ein Zwiespalt, welcher in Folge der vorzunehmenden Wahlen zur Deputirtenkammer im Schooße des Ministeriums ausgebrochen war, und den Charakter von Parteileidenschaft annahm, führte schnell einen theilweisen Ministerwechsel herbei. Der Finanzminister Christides und der Kriegsminister Spiro-Mylios erhielten ihre Entlassung. Der erstere hatte sie zwar einen Tag zuvor nachgesucht, dem letzteren kam sie aber ganz unerwartet. Zum Kriegsminister wurde der bisherige Direktor des Kriegsministeriums, Oberstlieutenant Soutzos, und zum Minister der Finanzen der Senator Provilegios ernannt. Schon den folgenden Tag nach Uebernahme des Dienstes fand sich der Finanzminister im Hinblick auf den Getreidemangel genöthigt, einen weiteren Gesetzentwurf über die freie Einfuhr des Getreides aus fremden Ländern in die Häfen des Reiches vor die Kammern zu bringen. In der Deputirtenkammer wurde der Gesetzes-Entwurf zur selben Stunde angenommen. — Ein ministerieller Gesetzesentwurf von hoher Bedeutung wurde an demselben Tage der Deputirtenkammer vorgelegt. Die Regierung verlangt die Zustimmung der Kammern zur Aufnahme einer Anleihe von fünf Millionen Drachmen zu einem Zinsfuß nicht über 6 pCt. unter Verhypothezirung der 1000 Bankaktien, eines entsprechenden Theils von Staatsländereien und der Zolleinnahmen des Landes. — Das Erdbeben scheint endemisch zu werden. Es vergeht kaum ein Tag, an welchem nicht ein leichter Stoß bemerkt würde; in Theben zittert der Boden unaufhörlich. Dabei haben wir die prachtvollsten Sommer- nicht Herbsttage, wolkenlosen Himmel. Nur am 18ten Morgens war ein heftiger Südweststurm bei dicht aufsteigenden Schwarzgewölke. Nach drei Stunden war Alles vorüber. (Tr. Z.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. Oktbr. Die Postdampfschiffahrts-Linie zwischen Stettin und St. Petersburg liefert einen jährlichen Ueberschuß von circa 58,000 Thlr.; dagegen erfordern die Linien zwischen Stettin und Ystadt und zwischen Stettin und Kopenhagen einen Zuschuß von resp. ca. 400 und 3500 Thlr.

— Professor Trommer von der Akademie Eldena hat schon seit längerer Zeit Versuche angestellt, aus Rüben Spiritus zu gewinnen. Jetzt soll nun von ihm der Beweis geliefert werden, daß dies Experiment gelungen und darum werden jetzt dazu die Vorbereitungen auf dem dem Herrn Kögel gehörigen Gute Garden bei Greifenhagen getroffen. — Wegen der Kartoffel als Lebensmittel wäre diese Erfindung von größter Wichtigkeit.

— Das Königl. statistische Büreau veröffentlicht nachstehende Resultate der Volkszählungen des preußischen Staats:

Nach den definitiv festgestellten Tabellen enthielt der ganze preußische Staat mit Einschluß der zu einem Regierungsbezirke Sigmaringen vereinigten hohenzollernschen Lande, und mit Einschluß des gesammten Militairs, wozu die Besatzungen in Mainz, Luxemburg und Frankfurt a. M. gerechnet sind, überhaupt . . . . 16,935,420 Seelen.

Die Zählung von 1849 ergab für den gleichen Umfang des Staats . . . . 16,397,448 „

Es ist also in den Jahren 1850, 1851 und 1852 eine Vermehrung eingetreten von . . . . . . 537,972 Seelen, das sind 3,28 Prozent.

Der Zuwachs zwischen 1846 und 1849 betrug nur 218,249 Seelen, oder 1,33 Prozent.

Die Prozentsätze der Volksvermehrung betrugen:
zwischen 1834 und 1837 . . . . 4,55 Prozent,
„ 1837 „ 1840 . . . . 5,88 „
„ 1840 „ 1843 . . . . 3,04 „
„ 1843 „ 1846 . . . . 4,15 „

Es zeigt sich also, daß die letzte Zählung die Volksvermehrung ziemlich wieder wie in früheren Jahren erreicht und nur die Zählung von 1849 ergab eine erheblich geringere Prozentsatz-Vermehrung, die offenbar in den Verhältnissen des Jahres 1848 ihren Grund hatte, während sie sich jetzt wiederum in das frühere Verhältniß zurückstellt.

In den drei Regierungs-Bezirken der Provinz Pommern stellen sich die Ergebnisse der Zählung von 1849 und 1852 folgendermaßen:

	Volkszahl zu Ende der Jahre: 1852:	1849:	also 1852 mehr: überhaupt	in pCt.
Rg.-Bzk. Stettin:	590,426.	562,127.	28,299.	5,03.
„ Köslin:	468,477.	448,516.	19,961.	4,45.
„ Stralsund:	195,001.	187,058.	7,943.	4,25.
Die ganze Provinz:	1,253,904.	1,197,701.	56,203.	4,69.

Provinzielles.

Colberg, 26. Oktober. Die Cholera ist auch hier stark im Abnehmen und sind in den letzten Tagen nur noch einzelne Erkrankungsfälle vorgekommen. Seit ihrem ersten Auftreten, am 22. v. Mts., also innerhalb 35 Tagen, wurden im Ganzen 111 Erkrankungen gemeldet. Es sind bis jetzt gestorben 62 Personen, 33 genesen, mithin noch 16 in ärztlicher Behandluug.

Musikalisches.

Mit Freuden haben wir das Unternehmen des Herrn Tusche, für den bevorstehenden Winter eine Reihe von 6, resp. 12 Abonnements-Konzerten zu geben, begrüßt, und zwar um so mehr, als es den Abonnenten, unbeschadet der Sache, möglich gemacht ist, für ein Billiges an dem Genuß vorzugsweise klassischer Musik Theil zu nehmen. Es ist eine Nothwendigkeit, daß auch ein größerer Kreis wie bisher die Bekanntschaft unserer Meisterwerke macht, es ist ein Verdienst, das man sich dadurch um die Kunst und um das musikalische Leben überhaupt erwirbt.

In dem ersten Abonnement-Konzert, vor etwa 14 Tagen, hörten wir bereits eine Symphonie von Haydn (G-dur), die Ouvertüre aus dem Freischütz, so wie eine brillante Klavierpièce mit Orchester von C. M. v. Weber. In dem gestrigen, zweiten Konzert kam im ersten Theil die Ouverture „Olympia" von Spontini, dessen „Borussia" — geschrieben für großes Chor mit Orchester — und die wohlbekannten „Variationen über den Alexander-Marsch von Moscheles" zur Aufführung, während den zweiten Theil die H-dur-Symphonie von Bethoven ausfüllte.

Wir können freilich nicht verhehlen, daß wir hinsichtlich der Exekution dem Orchester manches zu tadeln hätten, doch würden wir, um solche zu begründen, ausführlicher sein müssen; wir beschränken uns deshalb für heute darauf, zu bemerken, daß Herr Tusche sich aufs Neue als ein tüchtiger Dirigent und Klaviervirtuose empfohlen hat, und daß der rauschende Beifall des zahlreich versammelten Publikums ihm die gebührende Anerkennung gewährte.

4

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der 1ste Hauptgewinn von 150,000 Rthlr. auf Nr. 82,951 in Berlin bei Seeger, 1 Hauptgewinn von 40,000 Rthlr. auf Nr. 23,732 in Berlin bei Aron jun., 1 Hauptgewinn von 30,000 Rthlr. auf Nr. 33,525 in Berlin bei Seeger; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 36,245 und 43,299 in Berlin bei Burg; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 44,899. 45,464. 62,756 und 77,562; 43 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2893. 5917. 6116. 6259. 9728. 10,271. 13,909. 15,389. 15,900. 17,359. 20,804. 21,526. 25,518. 25,603. 30,049. 31,125. 36,043. 36,809. 36,924. 37,034. 41,025. 44,179. 44,958. 45,433. 47,008. 49,906. 53,371. 56,188. 56,695. 57,189. 61,160. 62,113. 62,528. 65,784. 68,420. 76,691. 77,184. 82,288. 82,364. 84,683. 85,614. 86,330 und 89,972 u. A. nach Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach; 51 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2726. 5868. 6594. 10,520. 11,804. 12,439. 12,777. 15,564. 17,213. 17,845. 20,500. 21,970. 26,733. 30,706. 30,738. 31,128. 33,364. 34,080. 34,169. 40,809. 41,564. 46,423. 47,130. 47,148. 52,949. 56,744. 57,971. 59,584. 62,437. 65,309. 66,277. 66.656. 67,737. 68,891. 70,832. 73,245. 74,676. 76.456. 77,232. 80,369. 80,680. 81,929. 82,679. 82,815. 84,008. 84,901. 86,174. 86,464. 86,733. 88,006 und 89,917 u. A. nach Stettin bei Schwolow; 55 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1265. 3768. 4027. 4325. 5471. 6306. 7924. 9115. 13,725. 14,270. 15,690 23,396. 25,980. 28,756. 28,866. 28,882. 29,196. 32,231. 37,422. 38,312. 39,607. 40,350. 40,430. 42,143. 42,812. 43,335. 44,718. 44,751. 45,203. 48,201. 49,076. 51,395. 54,388. 54,908. 57,933. 62,354. 63,398. 69,548. 71,457. 71,553. 74,274. 74,358. 74,983. 75,475. 77,651. 77,960. 78,381. 78,435. 82,278. 83,532. 86,631. 87,264. 88,709. 89,356 und 89,976.

Berlin, den 29. Oktober 1853.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Stadtverordneten-Versammlung

Am Dienstag den 1sten November ist keine Sitzung.

Wegener.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Oktbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	29	336,32‴	336,73‴	337,12‴
	30	337,60‴	338,67‴	339,61‴
Thermometer nach Réaumur.	29	+ 3,5°	+ 8,8°	+ 7,0°
	30	+ 6,3°	+ 9,0°	+ 6,7°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bolderaa, 24. Okt. Rosalie, Lange, von Stettin. 23. Anna Catharina, Bertelsen, nach Stettin. Fortuna, Siedeberg, do.
Kiel, 27. Oktober. Emilie, Herwig, nach Stettin.
Leith, 25. Oktober. Albert, Lieckfeld, von Stettin. 26. Mary, Donaldson, do.
Pillau, 27. Oktober. Ottilie, Kundschaft, nach Stettin.
Sunderland, 25. Okt. Friedrich Wilhelm, Saß nach Stettin. Johanna, Hartwig, do.
Travemünde, 27. Oktober. Fortuna, Prohn, von Stettin. Heinrich, Krull, do.
Blie, 25. Oktober. Marg. Jantina, de Boer, nach Stettin.
Swinemünde, 28. Oktober. Themis, Klindt, von Petersburg. 29. Anna Sophia, Visser, von Saxkjöbing. Gezina, Pinksterboer, von Leith.

In See gegangen:

28. Telegraph, Falkoner, nach England mit Weizen.
Christine, Graae, nach Norwegen mit Gerste.
Maria, Gurke, nach Königsberg mit Gütern.
Idun, Johnston, nach Aberdeen mit Knochen.
Mariens Minde, Kruse, nach Grimsby, mit Holz.
Gideon, Bauer, nach Riga, mit Gütern.
Thom, Murup, nach Paimboeuf, mit Holz.
Leopoldine, Schultz, nach Sunderland, do.
Friederike, Meuk, nach Colberg, mit Kalksteinen.
Auguste, Lehnert, do. do.
Wilhelm, Erdbecher, nach Memel, mit Obst.
Carl Alberts, Braun, nnch Danzig, mit Gütern.
Anna, Reitzke, nach Stolpmünde, do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 29. Oktober. Wetter unverändert schön. SW-Wind.

Weizen, schwach behauptet, 50 W. gelber 89pfd., Maß für Gewicht 95½ Thlr. bez., 75 W. 89-90pfd. do. 98 Thlr. bezahlt, 1 Ladung weiß pnln 88pfd. pr. Connoissement 98½ Thlr. bez., für 89.90pfd. gelben loco 97 Thlr. geboten.

Roggen, stille; 82pfd. pr. Oktober 66 Thlr. bez. und Gd., pr. Oktober-November 65½ Thlr. bez., Brf. und Gd., pr. Frühjahr 65 Thlr. Brf. und Gd.

Hafer 52pfd. pr. Frühjahr 35 Thlr. bez.

Rüböl, unverändert, abgelaufene Anmeldungen 11⁷/₂₄ Thlr. bez., pr. Oktober 11⅛ Thlr. Br., 11⅛ bez. u. Gd., pr. Oktober-November 11¼ Thlr. Br., 11⅙ Thlr. bez., pr. November-Dezember 11⁵/₁₂ Thlr. Br., 11⅓ Thlr. Gd., pr. Januar 11½ Thlr. bez., pr. April-Mai 11⅚ Thlr. Br., 11¾ Thlr. Gd.

Spiritus, matt, am Landmarkt ohne Faß 10¼ a ⅓ a ⅝ % bez., loco mit und ohne Faß 10⅓ % bez., ohne Faß 10⅔ % bez., 10¾ % Gd., pr. Oktober 10½ % Br., 10¾ % Gd., pr. Oktober-November 11 % Gd. und Br., pr. November-Dezbr. 11 % Br., pr. Frühjahr 10⅞ % bez., Ged. und Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
94 — 97.	64 — 69.	46 — 50.	32 — 34.	70 — 74.

(Oberbaum.) Am 28. Oktober wurden stromwärts zugeführt: 10 W. Weizen.

(Unterbaum.) Am 28. Oktbr. sind küstenwärts eingekommen: 14 W. Roggen. 19 W. Gerste. 3 W. Hafer. 250 To. K.-Hering.

Berlin, 29. Oktober. Roggen pr. Oktober bis 68 Thlr. bez., pr. Oktober-November 66 Thlr. bez., pr. Frühjahr 66¼ Thlr. bez.

Rüböl, loco 11⅝ Thlr. bez , pr. Oktober-Novbr. 11⅝ Thlr. bez., pr. Frühjahr 12 Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß 34½ Thlr. bez., pr. Oktober 34⅓ Thlr. pr. Nov.-Dezbr. 34 Thlr. bez., pr. Frühjahr 34½ Thlr. bez.

Breslau, 29. Oktober. Weizen, weißer 95—110 Sgr., gelber 95 a 110 Sgr. Roggen 73—85, Gerste 60—65, Hafer 38—41 Sgr.

Berliner Börse vom 29. Oktober.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	100	—	
St.-Anl. v. 50	4½	100	—	
do. v. 52	4½	100½	—	
St.-Schldsch.	3½	—	89⅛	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N.Schvschr.	3½	—	—	
Brl. St.-Obl.	4½	—	100¼	
do. do.	3½	—	88½	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	—	97¾	
Ostpreuß. do.	3½	—	93¾	
Pomm. do.	3½	97¼	—	
Posensche do.	4	—	—	
do. do.	3½	—	—	
Schles. do.	3½	—	—	

	Zf.	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L.B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	93¾	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	-	98¾	
Rentenbriefe. Pomm.	4	-	100	
Rentenbriefe. Posensche	4	—	97¾	
Rentenbriefe. Preuß.	4	98⅞	—	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	—	—	
Rentenbriefe. Sächsische	4	98	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	—	97⅞	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	108¾	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	10⅝	10¼	

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei uns ist zu haben:

Die Lungenschwindsucht heilbar!

Enthaltend die Mittel, wodurch Natur und Kunst die Heilung der Schwindsucht bewirken. Nebst Vorschriften für alle Diejenigen, welche dieser Krankheit wegen erblicher Anlage, oder wegen krankhaften Gesundheitszustandes am häufigsten unterworfen sind. Von Dr. Ramadge, Oberarzt des Londoner Hospitals für Schwindsüchtige. Nach der zweiten Original-Ausgabe bearbeitet von Dr. Aug. Schulze. Dritte Auflage. 8. geh. Preis: 12½ Sgr.

Der berühmte Ramadge sagt: „Die Heilung einer Krankheit, welche man bisher für unheilbar gehalten, ist möglich; das Mittel zur Heilung besteht in keinem pharmaceutischen Arcanum, sondern in einem einfachen, mechanischen, überall anwendbaren Verfahren. Was bis jetzt dunkel war, ist nun hoffentlich hell geworden! — Alle bisherigen Kurmethoden, die sich auf bloße Vermuthungen gründeten, müssen der verdienten Vergessenheit übergeben werden, gleich anderen irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, woran wir nur mit Schaam zurückdenken können; nur zu oft verschlimmerten sie die Krankheit, statt sie zu heilen!“

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
Mönchenstrasse No. 464 am Rossmarkt.

Entbindungen.

Heute Nachmittag 5¾ Uhr wurde meine liebe Frau Julie, geb. Landsberger, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Diese ergebene Anzeige Verwandten und Freunden an Stelle besonderer Meldung. Stettin, den 29sten Oktober 1853.

Julius Karewski.

Das neue eiserne Personen-Dampfschiff
„Die Dievenow“,
mit 3 bequem und geschmackvoll eingerichteten Kajuten und einer guten und billigen Restauration versehen, fährt im Monat **November d. J.**
von Stettin nach Wollin und Cammin:
am 1., 3., 7., 9., 14. und 17ten,
Vormittags 11 Uhr;
von Cammin nach Wollin und Stettin:
am 2., 4., 8., 11., 16. und 18ten,
Vormittags 10 Uhr.
Dauer der Fahrt ca. 4½ Stunden.
Billets sind an Bord des Schiffes zu lösen.
Der Hauptfahrplan, welcher am Bord des Schiffes so wie bei Nachstehenden einzusehen ist, ergiebt das Nähere.
Weitere Auskunft erhält man:
in Wollin bei dem Herrn G. Koeppe,
" Cammin " " " W. John,
und hier bei dem Unterzeichneten.
Stettin, den 29sten Oktober 1853.

J. F. Braeunlich,
Comtoir: Krautmarkt No. 973, 2 Tr.

Auktionen.

Auction über Vanille.

Montag den 31sten Oktober, 3 Uhr Nachmittags, sollen im Souterrain des Hauses Dampfschiffs-Bollwerk No. 1174:
ca. 16 Pfd. best conservirte kräftige langschootige Vanille
in beliebigen Kaveln meistbietend für fremde Rechnung verkauft werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein in der Nähe von Augustwalde, unweit der Eisenbahn, sehr schön gelegenes Gut, mit gutem Acker und Gebäuden, von 350 Morgen Areal, soll veränderungshalber unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden.
Näheres gr. Lastadie No. 196 im Comtoir.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Lager der Schlämmkreiden-Fabrik zu Blandow.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich den Verkauf meiner Schlämmkreide, sowie des Kunstkornes in anerkannt bester Qualität dem Herrn **Hermann Schulze** in Stettin übertragen habe, und bitte, die Aufträge hierauf gefälligst nur an diese Firma zu richten.
Für prompte Ausführung und beste Qualität wird die grösseste Sorgfalt verwendet werden.
Schlämmkreiden-Fabrik Blandow auf Rügen, den 20sten Oktober 1853.

Gustav Hasper.

Achromatische Operuperspective
von vorzüglicher Schärfe und großem Ocular, wodurch die Augen einen freieren Blick haben, empfiehlt
W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Die Wittwe Hauck aus Schlesien

empfiehlt sich zu diesem Markt mit allen Sorten Hanf- und schlesischer Leinwand, Tischzeug, Bettzeug und Taschentüchern; sie verspricht die billigsten Preise und bittet um geneigten Zuspruch. Die Bude steht auf dem Roßmarkt, geradeüber dem Hause des Goldarbeiters Herrn Luckwaldt.

Unser Lager fertiger Damen-Mäntel und Umhänge
befindet sich während des Marktes wieder **Louisenstraße No. 731**, im Hause des Herrn **Milenz.**
J. Lesser & Co.

Unser vollständig assortirtes Magazin
von Herren-Kleidern und unsere Schneiderei unter unserer persönlichen Leitung, wie auch unsern bedeutenden Vorrath von Tuchen, Buckskins und allen anderen Herren-Artikeln empfehlen wir der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums. Streng reeller und billigster Bedienung können die uns Beehrenden sich versichert halten.
Gebrüder Ebner, Schneidermeister,
Roßmarkt No. 758.

Niemand verläßt, ohne gekauft zu haben, diese Handlung.

Die neuesten u. billigsten **Manufaktur-, Posamentier-, Seidenband- u. Weiß-Waaren** empfehlen als außergewöhnlich **billig**
J. K. Lewin & Co.,
kl. Dom- und Bollenstr.-Ecke im billigen Ausverkauf.

⁶/₄ br. schw. mailänd. Taffet, a Elle von 15 sgr. an.	⁶/₄ br. bunten Nessel (Magdeburger), a Elle 3 sgr.
⁵/₄ br. " " a " 22½ "	⁶/₄ br. feinen Shirling, a Elle 3 u. 3½ sgr.
⁶/₄ br. franz. Thybet in allen Farben, a Elle 12 u. 15 sgr.	Möbel-Dammast, a Elle von 4 sgr. an.
⁶/₄ br. Twild in allen Farben, a Elle 6 u. 7 sgr.	⁸/₄ u. ¹⁰/₄ breite, weiße, brochirte Gardinen, mit Bogen, a Elle von 4½ sgr. an.
⁶/₄ br. Mixed-Lustre (Besch), a Elle 5½, 6 u. 7½ sgr.	5 Ellen lange Long-Shawls, in Wolle, a Stück von 2½ Thlr. an.
⁶/₄ br. Mixed-Façoné, a Elle 10 sgr.	¹⁰/₄ große Umschlagetücher, a Stück von 1⅙ Thlr. an.
⁶/₄ br. karrirten Thybet, a Elle von 8 sgr. an.	¹⁰/₄ große Wiener Tücher mit Spiegel, a Stück von 2 Thlr. an.
⁵/₄ br. schwarzen Camlott, a Elle von 4½ sgr. an bis zu 10 sgr.	⁵/₄ breite weiße Halbleinen, a Elle 2½ sgr.
⁶/₄ br. Neapolitains u. Cachemirs, a Elle 4 u. 5 sgr.	
⁵/₄ br. Jaconetts, a Elle 5 u. 6 sgr.	
⁵/₄ br. feine Zitze, ganz waschächt, a Elle 3½ u. 4 sgr.	

Außerdem empfehlen wir unser aufs Beste assortirtes **Seidenband- und Weiß-Waaren-Lager**, als:
Hut-, Hauben-, Cravatten- und Schärpen-Bänder, à Elle von 1⅓ Sgr. an, **Chemisettes** à Stück von 5 Sgr. an, bis zu den feinsten englischen und französischen Stickereien.
Besonders aufmerksam machen wir auf unser bekannt **größtes Posamentier-Waaren-Lager** und empfehlen dasselbe zu den bekannt **billigsten Preisen.**

Während des hiesigen Jahrmarktes befindet sich unser Lager nur in unserm Geschäfts-Lokal: kleine Dom- u. Bollenstr.-Ecke im billigen Ausverkauf.

J. K. LEWIN & CO.

Anzeige für Geschäftsreisende, Kaufleute, Beamte rc.
Der Electro-Genographische Copist,
eine Vorrichtung, vermittelst deren man ohne Copirpresse
Briefe, Zeichnungen &c. im Nu copirt.
Preis des Apparats incl. eines Copirbuchs, der dazu nöthigen Tinte nebst Gebrauchs-Anweisung 2 Thlr. Bestellungen werden gegen Franko-Einsendung des Betrages sofort effektuirt durch
JOS. LA RUELLE in Aachen.

Pariser Lorgnetten
in großer Auswahl und in den elegantesten Mustern empfing neuerdings und empfiehlt
W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Ein alter guter Eisenblech-Ofen ist für 3 Thlr. zu verkaufen, auch einige alte Fenster bei
W. Reinecke, Altböterberg No. 884.

Alle Sorten **Lacke, Farben, Pinsel, Gold, Bronce** und andere Maler-Artikel empfiehlt
W. Reinecke,
Altböterberg No. 884.

Meinen geehrten Freunden und Abnehmern die ergebene Anzeige, daß ich heute mit einer Ladung **frischer, schönster Holsteiner Stoppelbutter** und anderen Viktualien hier angekommen bin und solche auf meinem Schiffe „Peter“, an der Baumbrücke liegend, verkaufe; auch erlaube ich mir zu bemerken, daß ich die früher von Capt. Nissen gebrachte Pächterbutter jetzt mitgebracht habe.
Stettin, den 21sten Oktober 1853.
P. L. Sörensen.

Handstöcke,
Büreau-Cigarrenpfeifen,
Jagd-Utensilien,
Tabacksdosen,
Cigarrentaschen,
Porte-monnaies
in großer Auswahl empfiehlt
C. L. Kayser.

Engl. Natives-Austern sind immer zu haben in Truchot's Keller.

Austern.
Von heute ab ist der Preis für große **Whitst. Austern**
pro 100 Stück 2½ Thlr.
Depôt der Whitst. Austern-Compagnie in London.
Julius Ewest in Berlin,
unter den Linden No. 34.

Billardbälle
von bestem Kern-Elfenbein in allen Größen vorräthig bei
C. L. Kayser.

Brillen
für Kurz-, Fern- und Schwachsichtige mit geschliffenen Gläsern, welche allen Forderungen der Optik entsprechen und von außerordentlicher Härte, so daß solche nicht schrammig werden, in Gold-, Silber-, Stahl-, Schildpatt-Einfassungen u. s. w. empfiehlt
W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Novbr. eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Baumstraße No. 1002, 1 Tr. nach vorne, ist eine möblirte Stube mit Bett zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Zwei tüchtige Conditor-Gehülfen finden sogleich Condition durch **L. Holtz & Comp.**

Une jeune dame de la Suisse française demeurant à Stettin, désire trouver au plus tôt un engagement comme gouvernante.
S'adresser kleine Domstrasse No. 781 au second.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Markt-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein **Tuch- und Buckskin-Lager** während des bevorstehenden Marktes **nur** in meinem gewöhnlichen Geschäfts-Lokale, Schulzenstraße No. 174, sich befindet. Das Lager ist auf das Reichhaltigste assortirt und empfehle solches angelegentlichst.
Zugleich stelle ich meine **Marktbude** mit dem dazu gehörenden Budenplan billigst zum Verkauf.
J. E. Jonas.

Markt-Anzeige für Damen.

Allen hochgeehrten Damen zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich diesen Markt nicht mehr im Hause des Herrn Priem stehe, sondern geradeüber, im Hause der Madame Pust neben Herrn May.
G. Lottner,
Schnürleiber-Fabrikant.

Zähne ohne Haken und Bänder.
John Mallan, Zahnarzt aus London,
wohnhaft in Berlin unter den Linden No. 27, setzt Osanor- und silisteuse Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und seinem pate mineral succedanium, und befestigt wackelnde Zähne.
Zu konsultiren im Hôtel de Prusse in Stettin am Donnerstag und Freitag, den 3. und 4. November.

Anton Heinrich,
Affichen-Colporteur und Commissionair für fremde Künstler,
empfiehlt sich dem hiesigen Publikum, so wie fremden, hier ankommenden Künstlern zur prompten Besorgung in sein Fach einschlagender Aufträge.
Seine Wohnung ist Klosterhof No. 1124 in Stettin.

Astronomisch-tellurisch-planetarische Darstellungen.
Die Bewegung der Sonne, des Mondes und der Erde, sowie die Bewegung der Planeten um die Sonne durch die zwei astronomischen Maschinen **Tellurium** und **Planetarium** naturgetreu dargestellt.
Im Schützenhause (Eingang links) täglich von 2—5 und Abends von 6—9 Uhr zu sehen. Jedesmalige Darstellung nebst Vortrag eine Stunde.
Entrée 5 sgr. Kinder die Hälfte.
F. Hoffmann aus Brieg.

Das große optische Welt-Theater
am Dampfschiffs-Bollwerk
ist dem geehrten Publikum täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr zur Schau geöffnet.
Eintrittspreis 2½ sgr., Kinder die Hälfte.
F. Höhl.

STADT-THEATER.
Montag den 31. Oktbr.:
Oberon,
Romantische Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.